

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 43.

37. Jahrgang.

Sonnabend, den 12. April

1890.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 19. April 1890, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 9. April 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Aufgebotsverfahren.

Auf Antrag

- 1) des Fleischers Friedrich Louis Frieß in Schnarrtanne,
- 2) der Ernestine verw. Leißner geb. Mühlig in Unterstüßengrün,
- 3) des Handelsmanns Karl Samuel Hermann Klemm in Eibenstock,

ist

zu 1) behufs Todeserklärung des im Jahre 1800 im 19. Lebensjahre
ausgewanderten Karl Friedrich Frieß aus Schönheide, welcher
im Jahre 1831 die letzte Nachricht aus Warschau von sich ge-
geben, seit dieser Zeit aber verschollen ist,

zu 2) und 3) behufs Löschung folgender auf den nachstehend bezeichneten
Grundstücken eingetragener alter Hypotheken, als

zu 2) 22 Thaler 27 Ngr. 5 Pf. sammt Zinsen zu 4 1/2 v. H. und den
Kosten der Rückzahlung Darlehn der Wilhelmine Schmidt zu
Oberstüßengrün, eingetragen unterm 12. August 1853 auf
Fol. 53 des Grund- und Hypothekenbuchs für Unterstüßengrün
Rubr. III unter 3/III,

zu a. 250 Thaler Conv.-Münze = 256 Thaler 28 Ngr. 4 Pf. im 14
Thalerfuß unbezahltes Kaufgeld für Johann David Blechschmidt
in Eibenstock,

b. 50 Thaler Conv.-Münze = 51 Thaler 11 Ngr. 7 Pf. im 14
Thalerfuß unbezahltes Kaufgeld für Caroline Friederike Mühl-
ig in Eibenstock, eingetragen am 16. Juni 1829 auf Fol. 281
des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock Rubr. III unter 1/I,

da deren jetzige Inhaber unbekannt und seit den letzten, diese Hypotheken be-
treffenden Eintragungen mehr als 30 Jahre abgelaufen sind, von dem unter-
zeichneten königlichen Amtsgericht das Aufgebotsverfahren einzuleiten beschlossen
worden.

Es werden daher

zu 1) der genannte Frieß, sowie diejenigen Personen, welche an dem
Vermögen desselben Erbrechte zu haben vermeinen,

zu 2) und 3) die unbekannt Inhaber der bezeichneten Hypotheken, bez.
alle diejenigen, welche an dieselben aus irgend einem Grunde An-
sprüche zu haben glauben,

aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf den

27. Dezember 1890,
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls

zu 1) auf Antrag der verschollene Frieß für todt erklärt und dessen
Vermögen den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet wird,

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es sei hiermit daran er-
innert, daß der jüngste kaiserliche Erlass, soweit
er gegen den überhandnehmenden Luxus der Offiziere
gerichtet ist, in einer Verfügung des hochseligen Kaisers
Wilhelm I. ein Vorbild hat. In der bekannten
Verordnung des Letzteren, mit welcher die Ehreng-
erichte der Offiziere neu gestaltet wurden, hieß es:
„Je mehr anderwärts Luxus und Wohlleben um sich
greifen, um so ernster tritt an den Offizierstand die
Pflicht heran, nie zu vergessen, daß es nicht materielle
Güter sind, welche ihm die hochgeehrte Stellung im
Staate und in der Gesellschaft erworben haben und
erhalten werden. Nicht nur, daß die kriegerische
Tüchtigkeit des Offiziers durch eine verweichlichende
Lebensweise beeinträchtigt werden könnte, sondern
völlige Erschütterung des Grundes u. Bodens, worauf
der Offizierstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben

nach Gewinn u. Wohlleben mit sich bringen würde.“ Der
jüngste Erlass des Kaisers Wilhelms II. beweist, daß
diese goldenen Worte des greisen Kaisers wirkungslos
geblieben waren. Es ist indessen anzunehmen, daß die
eingehende Wiederholung seiner Ermahnungen durch
seinen kaiserlichen Enkel einen nachhaltigen Eindruck
hinterlassen werden. Wilhelm I. war, als er jene
Verordnung erließ, hochbetagt, er war der Sohn einer
anderen, einfacheren Zeit und mancher junge Offizier
mochte bei sich denken, daß der verehrte greise Herr-
scher einen Maßstab anlege, der nicht mehr für die
in jeder Hinsicht anspruchsvollere Gegenwart passe.
Wilhelm II. ist jung, er hat durch den vermehrten
Glanz, den er seiner Hofhaltung gegeben hat, den
Beweis geliefert, daß er den Werth einer äußeren
Repräsentation, soweit sie erforderlich oder angebracht
ist, vollständig zu schätzen weiß. Einen um so tieferen
Eindruck muß die Mahnung dieses Herrschers an
seine Offiziere, sich einer minder luxuriösen Lebens-
weise zu befleißigen, auf dieselben hervorbringen.

Man ist berechtigt, davon eine weitgehende tatsäch-
liche Wirkung zu erwarten.

— Eine Ruhanwendung des kaiserlichen
Erlasses, die ganz in der Richtung der von uns
vertretenen Anschauungen liegt, zieht die „Magdeb.
Ztg.“ „Vor Allem“, schreibt sie, „sollte sich auch
unser akademische Jugend die Mahnung des
Kaisers zur Einfachheit angelegen sein lassen.
Mit Erstaunen ist jüngsthin ein von einem Corps
versendetes Rundschreiben gelesen worden, in dem der
Jahresaufwand für einen dem Corps beitretenden
Studenten auf 4500 Mark festgesetzt war, also auf
einen Betrag, den die Mehrzahl der höheren Beam-
ten und Offiziere erst nach Jahre langem Dienste
erreicht. Wie soll man von einem Offiziere oder
einem jungen Beamten erwarten, daß er mit 180
oder 200 M. im Monat sein Auskommen bestreitet,
wenn er als Student, der in der Gesellschaft nichts
vorzustellen, der nur zu lernen hat, 375 Mark im
Monat für das zu einem „standesgemäßen“ Aus-

zu 2) und 3) sie mit ihren Ansprüchen auf die unter 2, 3a/b bezeich-
neten Hypotheken für verlustig erklärt, auch auf weiteren Antrag
die betreffenden Forderungen im Hypothekenbuche werden gelöscht
werden.

Eibenstock, den 24. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

S. B.: Sebler, S.-R.

Bekanntmachung.

Am 18. und 19. dieses Monats findet die Reinigung der Localitäten des
unterzeichneten Amtsgerichts statt. Es können daher an diesen Tagen nur die
dringlichsten Sachen erledigt werden.

Eibenstock, am 9. April 1890.

Das königliche Amtsgericht das.
v. Sommerlatt.

Bekanntmachung,

den Fortbildungsschulunterricht betreffend.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Fortbildungsschulunterricht
Montag, am 14 April 1890

wieder beginnt. Es werden daher hiermit alle zum Besuche der Fortbildungs-
schule verpflichteten Knaben, sowohl die bereits in hiesiger Stadt wohnhaften,
als auch die erst jetzt oder später von auswärts hierher ziehenden, sowie deren
Eltern und Lehrherren auf nachstehende gesetzliche Bestimmungen aufmerksam
gemacht und zu deren Nachachtung aufgefordert.

Zum Besuch der Fortbildungsschule sind verpflichtet:

1) alle diejenigen Knaben, welche am Schlusse des abgelaufenen Schul-
jahres aus der Volksschule entlassen worden sind, ausgenommen die-
jenigen, welche eine mittlere oder höhere Volksschule bis zum voll-
endeten 15. Lebensjahre besucht und die ihrem Alter entsprechende
Klasse erreicht haben;

2) alle diejenigen Knaben, welche zwar bereits eine höhere Lehranstalt
(Gymnasium, Realschule, Seminar) besucht, dieselbe aber vor voll-
endetem 15. Lebensjahre verlassen haben, sowie diejenigen, welche
eine solche höhere Lehranstalt zwar bis zum 15. Lebensjahre besucht,
jedoch die ihrem Alter entsprechende Klasse nicht erreicht haben.

Der Unterricht findet wie im vergangenen Jahre, Montag Abends von 6
bis 8 Uhr und zwar im hiesigen Schulgebäude statt. Zu spät Kommende oder
die Schule ohne genügende Entschuldigung Versäumende werden mit Carcerstrafe
bis zu 12 Stunden, deren Eltern, Erzieher beziehentlich Lehrherren, Dienstherr-
schaften und Arbeitgeber, sofern ihnen eine Verschuldung zur Last fällt, nach
§ 5 des Volksschulgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe
bestraft.

Eibenstock, den 9. April 1890.

Der Schulausschuß.
Röcher.

Reumann.

Bekanntmachung.

Die rückständigen **Brandkastenbeiträge** für den I. Termin 1890 sind
bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens

zum 15. dieses Monats

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 10. April 1890.

Der Stadtrath.
Röcher, Bürgermeister.

G.

kommen unbedingt Nothwendige zu beanspruchen gewöhnt worden ist? — Und wie die akademische Jugend, so lebt heute jeder Stand und jeder Beruf über seine Verhältnisse hinaus. Die Gymnasiasten spielen die Studenten und werden in Ausgaben, die ihrem Alter vorgreifen, von thörichtem Eltern nach Kräften unterstützt. Das Dienstmädchen muß denselben Schmuck und dieselbe Mode tragen, wie ihre Herrin, das Fabrikmädchen dieselbe, wie die reiche Fabrikantenfrau; ist das in echten Stoffen nicht durchführbar, dann wenigstens in unechten. Jeder Einzelne will auch im Aeußern, in seiner Lebensführung und in seinen Ausgaben mehr vorstellen als er ist und giebt mehr aus, als er verdient. Das ist die allgemeine Krankheit der Zeit, der sozialdemokratische Zug des Reibes und Mehrfeinwollens, der durch die ganze Bevölkerung, durchaus nicht bloß durch die Arbeiterschaft geht, im Gegentheil, durch das Beispiel gewisser bürgerlicher Kreise erst in die Arbeiterschaft hineingetragen worden ist. Die Sozialdemokratie zog nur die Konsequenzen des ihr von den höheren Klassen gegebenen Beispiels. Ein tieferer Sinn liegt daher darin, daß der kaiserliche Erlaß vom 29. März zu seinen unmittelbaren Vorgängern die Februar-Erlasse hat, die ihrerseits wieder den Gedanken der kaiserlichen Votschaft vom Jahre 1881 weiter ausführen.

— Frankreich. Zur Ermordung des deutschen Kaisers und des französischen Ministers des Innern, Constans, hat bekanntlich die Pariser „Egalité“ in zwei Artikeln aufgefordert. Das Pariser Schwurgericht hat nunmehr Courret, den Verfasser des ersten Artikels, zu 15 Monaten Gefängnis und 3000 Frs. Geldstrafe, Zevaino, den Verfasser des zweiten Artikels, zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 Frs. Geldstrafe, und den verantwortlichen Redakteur Caillava, zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt. Der Erzgebirgsverein zu Johannegeorgenstadt, der dem Verbände des Erzgebirgsvereins nicht angehört, hielt vor Kurzem seine Hauptversammlung ab. Das Baarvermögen des Vereins beträgt zur Zeit rund 510 M., der gesammte Vermögensbestand etwa 2050 M. Der von dem Vorsitzenden, Lehrer Tittel, erstattete Jahresbericht befandete, daß der Verein auch im vorigen Jahre eine sehr rege Thätigkeit entfaltet hat. In der Versammlung gelangte ein Dankschreiben des Geheimen Hofraths Ademann in Dresden zur Verlesung. Derselben war gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums als Stadtverordnetenvorsteher zu Dresden seitens des Vereins, dessen Mitglied er ist, ein Glückwunschtelegramm zugesandt worden.

— Leipzig. Am 1. April cr. ist in Gegenwart des Herrn Oberbürgermeister und verschiedener Herren Stadträthe, sowie anderer Behörden die dauernde Gewerbe-Ausstellung eröffnet worden. Der Eindruck, den die Ausstellung macht, ist ein überaus günstiger, da nicht allein das Arrangement im ganzen zweckmäßig, sondern hauptsächlich auch der Gesamthalt der Ausstellung in hohem Grade vielseitig und interessant ist, sodaß Jedem der Besuch derselben empfohlen werden kann.

— Leipzig. Das neue prachtvolle Café Bauer am Rosspfad hat bereits unter dem Geiste des Vandalismus leiden müssen. In einer der letzten Nächte sind die dort am Balkon befestigten großen Hoflieferantenschilder mit dem Kronenwappen von muthwilligen Händen abgerissen und zerbrochen worden. Aber damit nicht genug; es wurde auch eine Anzahl der feinen geschliffenen Bierpokale vom Balkon herab auf die Straße geschleudert.

— Schneeberg. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr hat im feierlichen Festacte im Casinogarten hier selbst die Pflanzung einer Bismarck-Linde stattgefunden.

— Reichenbach. In der Nacht zum 1. Ostertag schwebte das der Firma Schmidt u. Söhne gehörige Fabriketablisement am Hirschstein in ernster Gefahr, von den Flammen eingeschert zu werden, und leider deuten alle, nach glücklicher Beseitigung der Gefahr vorgefundenen Umstände zweifellos auf böswillige Brandstiftung. Es war Nachts 1/2 12 Uhr, als ein auf Urlaub befindlicher Unteroffizierschüler, Sohn des betreffenden Fabrikhausmannes, auf dem Heimweg sich der Fabrik näherte und sofort einen aus dem Fenster dringenden hellen Schein gewahrte. In den gegen den Hirschstein vorgeschobenen Stadthäusern war man gleichzeitig auf diese Erscheinung aufmerksam geworden und machte Alarm. Als man in die Fabrik eindrang, fand man in der That ein in völliger Entwicklung begriffenes Feuer vor. Die Flammen leckten bereits am Boden hin und die brennende Thür war schon in den Saal gestürzt, zahlreiche Fenster sprangen in der Hitze und die zutretende freie Luft förderte die Ausbreitung des Feuers. Man hatte Mühe, die große Gefahr zu meistern. Nachher jedoch stieß man auf eine Ueber-raschung peinlichster Art. In ein Faß hatte man Stoffe und leicht brennbare Gegenstände gehäuft und dieselben ausgiebig mit Petroleum und anderem Del getränkt; obenauf war ein Licht gesteckt worden, welches im Niederbrennen die aufgehäuften gefährliche

Bündelmasse, wie es ja auch geschehen, mit Sicherheit in Brand stecken mußte. Diese Mine hatte man unter die Treppe gelegt. Ihren mit Raffinirtheit voraus berechneten Dienst hat sie zwar erfüllt, aber den erwähnten Glücksumständen ist es zu danken, daß das geplante große Unglück verhütet wurde. Noch weiß der Verbrecher im Dunkeln, doch wird eifrigst recherchirt; die Behörden sind in voller Thätigkeit.

— Liebertwolkwitz. Ein recht unerquicklicher Streit, zu dessen Schlichtung die vorgelegten Behörden angerufen worden sind, ist gegenwärtig aus einem Grunde entstanden, von dem man eigentlich nicht glauben sollte, daß darüber unter patriotisch gesinnten Männern Differenzen entstehen könnten. Am 75. Geburtstag des Fürsten Bismarck wurde auf dem hiesigen Schulhose in Folge der Anregung des Herrn Schuldirektor Messerschmidt, welcher im Einverständniß mit dem Lehrerkollegium handelte, unter Beisein der Schuljugend und entsprechenden Feierlichkeiten eine Bismarck-Eiche gepflanzt. Weil Herr Messerschmidt zu diesem Act nicht vorher die angelegentlich erforderliche Genehmigung des Schulvorstandes eingeholt, hat diese Körperschaft den Vorgang übel vermerkt und angeordnet, daß die Bismarck-Eiche wieder entfernt werde. Dagegen hat nun wieder Herr Direktor Messerschmidt protestirt und die Angelegenheit an die Königl. Schullinspektion berichtet. Es ist dringend zu wünschen, daß die streitige, unserem Ort nicht zum Ruhm gereichende Sache um rein formelle Dinge nicht noch weiter aufgebauscht werden und die Differenz einen friedlichen Ausgleich finden möge.

— Aus der oberen Sächsischen Schweiz. Wie bei den Wenben in der nördlichen Lausitz und im angrenzenden Böhmen, besteht auch in den Grenzortschaften des Elbthales noch die uralte Sitte des Ostersingens. Dasselbe begann acht Tage vor dem Feste, in welcher Zeit die erwachsene Jugend beiderlei Geschlechts an einigen Abenden zusammenkam, um auf den sogenannten Singselagen den Gesang einiger Passionslieder ertönen zu lassen. Die ruhige mondchelle Osternacht, in welcher diesmal die Sängerschaar in den betreffenden Dörfern von Haus zu Haus zog, verlieh diesem kirchlichen Gebrauche eine ganz besondere Weiße. Der Ostermorgen war bereits weit vorgeschritten, als die Sängerschaaren, links und rechts der Elbe, ihren Gang beendeten und den zur Verherrlichung des Festes bestimmten, von der Jugend gestifteten, oft kostbaren Ortswimpel aufzogen. An beiden Festtagen vereinigte man sich zur Nachmittagszeit, um die sogenannten Schlußlieder anzustimmen und den gemeinsamen Ausflug anzutreten. Diesmal fanden derartige Gesangsauführungen zu Krippen, Kleinhennersdorf, Kleingießhübel, Reinhardtsdorf, Schöna, Schmilka und Postelwitz statt. Öffentlich werden sich diese Gebräuche, an denen unsere Bewohnerschaft mit großer Freude festhält, noch manches Jahr erhalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. April. (Nachdruck verboten.)

Am 12. April 1204 eroberten die französisch-italienischen Kreuzritter des 4. Kreuzzuges die damals herrliche Stadt Konstantinopel. Anfangs ging es in der Stadt recht gut und verträglich zu, bald aber war der Uebermuth der siegreichen „Franzen“ so groß, daß eine muslimännische Empörung ausbrach und die Stadt nochmals eingenommen werden mußte. Jetzt wütheten die Kreuzfahrer schlimmer als die schlimmsten Bandalen je gewüthet hatten und sie trugen die Schuld, daß herrlichste Kunstschätze des Alterthums uniederbringlich verloren gingen. Und doch hatte auch das „lateinische Kaiserthum“, das sich aus all den Gräueln mit der Hauptstadt Konstantinopel herausbildete, keinen Bestand und verfiel nach wenigen Jahrzehnten.

13. April.

Das empörendste u. schändlichste, weil maßlos egoistischste Wort, das jemals in der Vorzeit ein Herrscher in gänzlicher Verkennung seiner Rechte u. Pflichten gesprochen, ist das Ludwig XIV.: L'état c'est moi! Geschieft und gespornt und mit der Keitgerte erschien dieser Despot in Parlament und schleuberte den Mitgliedern desselben jene Worte entgegen, damit ein für alle Male jeden Widerstand brechend. Jene am 13. April 1655 gesprochenen Worte sind historisch berichtigt geworden, namentlich für unsere Zeit, da der hohe Herrscher aufgabe ganz erfassende Fürst, da Kaiser Wilhelm II. im Gegenfag zu jener despotischen Auffassung sich des Preußenkönigs Grundfag „der erste Diener des Staates zu sein“ zueigen gemacht und nach diesem Grundfag handelt.

14. April.

Als Märtyrer einer großen Sache, der Aufhebung der Sklaverei in den Südstaaten der nordamerikanischen Union, der Emancipirung des Negers, fiel am 14. April 1865 der Präsident Abraham Lincoln von Mörderhand. Der Mörder Wilkes Booth schien Mitschuldige in den höchsten Kreisen zu haben, wie die That zweifellos als ein Rachact des besiegten Südens gegen den siegreichen Norden anzusehen ist. Lincoln, der sich durch eigene Thatkraft zur höchsten Ehrenstellung in Nordamerika aufgeschwungen, war ein durchaus edlicher und wohlwollender Mann, dem die Union sehr viel zu danken hat. Sein Andenken wird denn auch in Amerika in hohen Ehren gehalten.

2. Ziehung 4. Klasse 117. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. April 1890.

10.000 Mark auf Nr. 82316. 5000 Mark auf Nr. 345 23679 31730 34227 62667 62941 67661 82050. 3000 Mark auf Nr. 14521 61049 64299 65978 71745 72835 76319 90419 91546.

1000 Mark auf Nr. 2086 5343 22981 27137 30222 31077 34245 39747 40549 42849 43813 47306 49714 53650 59728 68562 74132 77176 79428 81135 86146 88055 89938.

500 Mark auf Nr. 3562 5102 5900 6823 7141 11588 11309 12574 13625 14023 17574 30352 32041 32861 41241

42206 47269 47323 51081 58483 63520 66435 73922 74371 77296 78281 86481 92662.

300 Mark auf Nr. 1801 2213 4513 4879 5695 6129 8532 8763 8755 10779 11790 12618 12910 14814 15623 16034 20103 20015 21836 22041 23295 23384 24462 24444 25830 25431 27542 28387 29515 33051 34764 34044 35780 35206 37470 37718 38280 39649 39883 39575 45129 47047 47695 47956 49272 49662 49947 51281 51208 51776 54629 54513 54446 55784 56542 56519 56259 57201 61226 63982 65647 65890 67467 68773 69865 69469 69096 70679 71319 72568 74010 74528 75423 76417 76611 78821 81260 82416 83270 85290 86547 87173 88636 90664 92429 92642 92399 92338 93935 95265 96566 96336 97068.

Bermischte Nachrichten.

— Zwei Fehler. Hr. Taupin, so erzählte der „Figaro“, liest in seinem Journal die folgende Anzeige: „Eine Waise wünscht sich zu verheirathen, 22 Jahre alt, 100,000 Frs. Mitgift. Zwei Fehler.“ Hastig begiebt er sich nach der angegebenen Wohnung. Man zeigt ihm dort die Braut, er ist entzückt. Dann präsentirt man ihm ein kleines Bébé — er macht eine saure Miene, aber brüdt ein Auge zu und die Hochzeit wird gefeiert. Nach der Zeremonie sucht Hr. Taupin den Heirathsvermittler auf und sagt: „Herr Direktor, den einen Fehler habe ich gesehen und mich mit ihm ausgeföhnt. Wo ist aber nun der andere? — „Ah, der andere?“ erwidert nachlässig der Agent... „der andere ist ein Druckfehler. Man hat eine Null zuviel gesetzt: Statt 100,000 Frs. müssen Sie lesen 10,000 Francs.“

— Angewandtes Sprichwort. Frau: „Erinnerst Du Dich noch des Tages, an dem Du mich auf dem Eise kennen lerntest?“ — Mann: „Ja, ja! Wenn's dem Eisel zu wohl wird.“

— Bismarck-Couplet. Der in Chemnitz wohlbekannte und sich der größten Beliebtheit erfreuende Komiker Oskar Fürst, welcher mit großem Erfolge im Mellini-Theater auftritt, hat am Ostermontag unter lebhaftem Beifall ein neues, von ihm verfaßtes Couplet vorgetragen, das auf die Ereignisse der jüngsten Zeit Bezug nimmt. Das zum großen Theil aus Citaten geschickte zusammengesetzte Couplet enthält u. A. folgende Verse:

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwarzem
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n.“
Wohl Mancher haßte Bismarck recht von Herzen,
Und, wo es anging, schmüht er weidlich ihn.
Doch seiner Thaten Ruhm kann nie verhallen
Und unvergänglich wird's geschrieben steh'n:
„Er war ein Mann, nehmst Alles nur in Allem,
Wir werden niemals einen besser'n seh'n!“

Beizugewandtes wird parteigeplänktelt

Vom deutschen Michel heut' noch gar zu gern:

„Von des Gebantens Blässe angekränktelt —“

„Daran erkenn' ich die gelehrten Herr'n.“

Was wir einst heiß ersehnt in tausend Nidern:

Das Deutsche Reich! — Heut' ist's kein leerer Wahn;

Drum laßt uns sein ein einzig Volk von Brüdern,

An's Vaterland, an's theure, schließt Euch an!“

Theater.

Auf die zu nächsten Sonntag affichirte Vorstellung: Die Waise von Lowood, oder: Das Geheimniß des Schlosses zu Thornfield-Hall darf man mit Recht das gespannteste Interesse richten. Ursprünglich ein Roman des Currer-Bell, der bei seinem Erscheinen bedeutendes Aufsehen erlangt, hat die bühnenkundige, geistvolle Feder der in der Theater-Literatur berühmten Charlotte Birch-Pfeiffer den Roman zu ihrem wirksamsten Schauspiel geschaffen. Alle Künstlerinnen von Ruf wählten sich die Jane Eyre (die Waise) zu ihren Gastrollen. Welches effectvolle Stück, welche großartig angelegten Charaktere bieten sich in der Waise von Lowood. — Die mit Haß erzogene, Bescheidenheit und festen Sinn vereinende Jane, — die Mrs. Reed — mit dem unersöhnlichen Haße behaftet, der Lord-Rochester, der Mann „mit dem Schritt von Eisen“, den die Erbärmlichkeit der Menschen rauh gemacht. Selbst die kleinen Rollen sind vorzüglich ausgearbeitet — und geben Zeugniß, daß der Name Charlotte Birch-Pfeiffer gleichbedeutend ist mit: Die Meisterin unter den deutschen Schauspiel-Autoren. — Es steht uns sonach Sonntag im hiesigen Theater ein Genuß bevor, den Keiner der Theaterfreunde veräumen möge.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenkock vom 6. bis 12. April 1890.

Getauft: 92) Ernst Friedrich Richard Dörfel. 93) Max Emil Siegel. 94) Friedrich Wilhelm Göbber. 95) Curt Alfred Bed. 96) Emil Alfred Defer. 97) Ernst Emil Schott, unehel. 98) Paula Gertrud Auerwald. 99) Louise Anna Labawe. 100) Clara Paula Heymann. 101) Anna Unger. 102) Elsa Clara Jugelt, unehel. 103) Lina Frida Dintzsch in Mäuenthal. Begraben: 75) Martha Marie, ehel. T. des Gustav Adolf Pippoldt, anf. 38. u. Schußmachers hier, 1 J. 7 M. 3 T. 76) Christiane Friederike Auerwald, geb. Eismann, nachgel. Wittwe des weil. Christian Gottlieb Auerwald, anf. 38. u. Deconoms hier, 64 J. 5 M. 27 T. 77) Johanne Marie, unehel. T. der Hulda Emilie Flach hier, 3 M. 78) Sally Alice, ehel. T. des Emil Schirrer, Maschinistens hier, 2 M. 15 T.

Am Sonntage Quasimodog.
Borm. predigt Herr Pfarrvicar Tittel. Nachm. Katechismusunterrebung mit der confirm. Jugend. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Dörrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 13. April (Dom. Quasimodogeniti), Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Steudel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Schreiber. Nachm. 2 Uhr Kirchliche Unterrebung mit der confirmirten Jugend. Herr Diaconus Schreiber.

Grasnutzungs-Verpachtung.

Die Nutzung des Graswuchses von den Bahndöschungen und sonstigen bahnhöfischen Grundstücken der Bahnstrecke von Bahnhof Eibenstock bis Bahnhof Aue soll

am 14. April d. J., Vormittag 1/8 Uhr

von Bahnhof Eibenstock ab,

desgleichen der Bahnstrecke von Bahnhof Rautenkranz bis Bahnhof Eibenstock sowie Bahnhofstraße bis zur Stadt Eibenstock

am 16. April d. J., Vormittag 7 Uhr

von Bahnhof Rautenkranz ab

auf die Jahre 1890 bis mit 1895 öffentlich an die Meistbietenden unter den bei den Bahnmeistern einzusehenden und vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an Ort und Stelle anderweit verpachtet werden.

Königl. Abtheilungs-Jugen.-Bureau Adorf,
den 9. April 1890.

Holz- und Weiden-Versteigerung.

Hammergut Blaumenthal.

Sonnabend, den 19. April 1890,
Vormittag 9 Uhr

kommen im Gasthof zur Forelle in Blaumenthal
ca. 5000 Stück Verbstangen 7--8 Centimeter Unterstärke,
" 5000 " Reistangen 3-6
80 " Bergwerkstämme 11--16 Centimeter Mittenstärke,
60 Meter Altholz,
95 " Streureisig,
ca. 100 Etr. Korbmacherweiden
gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Dr. Reichel.

Streichfertig und trocken Farben Möbel- u. Fußbodenlache Farben

empfehlen die
Drogen- u. Farbenhandlung von
J. Braun.

Geübte Tüll-Wieblerinnen

werden bei hohen Löhnen und Vergütung der
Reisepesen nach Plauen i. B. gesucht. Nähere
Auskunft ertheilt

Hugo Gnüchtel.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.
Vertreter in Eibenstock: Herr Paul Beger.

Loose

zur 15. Dresdner Pferde-Ausstellung
sind zu haben bei
Robert Flemmig.

Allen Familien zur Beachtung empfohlen.



Der rheinische Trauben-Brost-Honig ist von vielen ärztlichen Autoritäten aufs Wärmste empfohlen und als überraschend und unbedingt wohltätig befunden bei Husten aller Art (selbst ganz veralteten), Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung (Rachitis), Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Engbrüstigkeit, Husten der Kinder (Reuchhusten); selbst bei Keuchhusten- und Lungenschwindsucht leistet er als Linderndes und dem Säfteverfall vorbeugendes, dabei überaus köstliches, nährendes u. kräftigendes Mittel, unübertreffl. Dienste.
Verlauf in Originalflaschen à M. 1 (Silberkapsel), à M. 1/2 (rotte Kapsel) in Eibenstock bei
E. Hannebohn.

4/4 Robnarbeit

(Cambrie) giebt stets aus
Alban Bauch,
Schönheide.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 71 Pf.

Auktion.

Montag, d. 14. April a. c., Vorm. von 1/10 Uhr an
kommen im Hause des verstorbenen Herrn August Fuchs in Schönheide
Nr. 119 (Ascherwinkel) alle Nachlassgegenstände, bestehend in:
1 Wagen, Ackergeräthe, sonstige Hauswirthschaftsgeräthe, sowie das vorhandene
Heu, Grammt, Stroh, Erdäpfel und Mobilien, mehrere gute Federbetten,
Brennholz und verschiedenes mehr gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Schönheide.

C. F. Martin,
Auctionator.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat April 1890.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		
		von	bis			von	bis			von	bis	
1. b. m. 5. l.	Beleucht.	15.	76	7	10	48	10	1				
6.	48	7	9	48	10	1	3	22.	76	8	10	
7.	48	7	10	24	1	3	10	23.	76	8	10	
8.	76	7	11	16.	76	7	10	24.	48	10	1	
9.	76	7	10	48	10	1	3	25.	24	1	3	
	48	10	1	24	1	3	10	26.	76	8	10	
10.	76	7	10	17.	76	7	10	27.	48	10	1	
	48	10	1	48	10	1	3	28.	24	1	3	
11.	76	7	10	24	1	3	10	29. u. 30. l.	48	9	1	
	48	10	2	18.	76	7	10		24	1	3	
12.	76	7	10	48	10	1	3		24	1	3	
	48	10	1	24	1	3	10		24	12	3	
13.	24	1	3	19.	76	7	10		26.	48	10	1
	48	10	1	48	10	1	3		27.	48	11	1
	24	1	3	20.	76	7	10		28.	24	1	3
14.	76	7	10	48	10	1	3		29. u. 30. l.	Beleuchtung.		
	48	10	1	24	1	3	10					
	24	1	3	21.	76	7	10					

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damen-regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive und braun.

Zu 9 Mark

3 einviertel Meter Burgling zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gebleicht.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burglingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 7 Mark

2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burgling.

Zu 13 Mark

3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark

2 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen
Luzen, Burglings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Sammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummeinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiseroch- und Gabelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisè etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Co.)

Ein größeres Logis,

möglichst Barterre, wird zu mieten gesucht. Offerten bitten unter „Logis“ in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Meine am Carlsfelder Steig gelegene

Wiese

ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Bernhard Bauer, Rehme.

Ein junger Mensch

kann in die Lehre treten bei
Hormann Horbach, Schuhmacher.

Einen Aufpasser

sucht
Gustav Flach.

Kaiser-Tinte

in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige empfiehlt
E. Hannebohn.

Mehrere Fuder Dünger

sind zu verkaufen
Rehme Haus Nr. 238.

Abonnements

auf das „Amts- u. Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. April er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Exped. d. Amtsbll.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. MEY'S Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

 GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.95.	Beliebte  HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtsd.: M. —.95.	Façons.  LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtsd.: M. —.65.	 SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.90.
 ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.75.	 WAGNER Breite 10 Cm. Dtsd. Paar: M. 1.25.	 COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtsd.: M. —.95.	 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffkragen in Eibenstock
 bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt — oder direct vom Versand-Geschäft
 Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Theater in Eibenstock.

(Im Saale des Feldschlösschen.)
 Sonntag, den 13. April 1890:
 Von Nachmittag 4 Uhr an **leichte Kin-**
 der-Vorstellung.
Domt, der amerikan. Affe,
 oder: **Ränke u. Schwänke eines**
Biersüßlers.
 Große Kinder-Comödie in 4 Akten von
 Lohb.
 Abends von 8 1/4 Uhr an:
Die Waise von Lowood,
 oder: **Das Geheimniß des Schlosses**
Thornfield-Hall.
 Original-Schauspiel in 4 Akten von
 Charlotte Birch-Pfeiffer.
Die Waise von Lowood
 ist Repertoirestück der Stadttheater zu
 Leipzig und Halle.
 Montag, den 14. April 1890:
 Lustspiel-Novität:
Die Sternschnuppe.
 Neuestes Lustspiel in 4 Akten von G.
 v. Moser und D. Girndt.
 Ergebenst labet ein
 Otto Schmidt, Director.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für die Textil-Industrie zu Eibenstock.

Sonnabend, den 19. April 1890, Abends 8 Uhr
 im Saale des „Deutschen Hauses“.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage und event. Richtigsprechung der Jahresrechnung für das Jahr 1889.
- 2) Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des ausscheidenden Stickers Hrn. Gustav Strobel.
- 3) Beschlußfassung auf event. weitere Eingänge.
 Es wird um recht zahlreiche Beteiligung der stimmberechtigten Kassen-Mitglieder und Arbeitgeber, sowie **pünktliches** Erscheinen gebeten.
 Eibenstock, am 11. April 1890.

Der Vorsitzende.
 Richard Hertel.

Commis-Gesuch.

Ein mit der **Perfiderei** vertrauter junger Mann wird zu engagiren gesucht. Offerten unter **M. R. 100** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Die vor dem Feste angesammelten
Reste
Kleiderstoffe,
Hemdenzeuge,
Bettzeuge,
Waschstoffe &c.
 verkaufe ich für jeden annehmbaren Preis.
A. J. Kalitzki
 Nachfgr.

Vorschriftsmäßig angefertigte

An- u. Abmeldungs- Formulare

für die **Krankenversicherung**, zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig
E. Hannebohn's
Buchdruckerei.

Heute Sonnabend

halte ich mit **Aepfeln, frischen Radieschen, Schnittsalat, Nabischen, Apfelsinen, Feigen, Datteln, geb. Pfäunen,** à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf., **Pollbäcklingen, Brattheringen, Möhren, Zwiebeln, Kohlkraut** u. dergl. m., feil.
 Achtungsvoll.
Fanny Gündel.

Ein **goldenes Kreuz** mit **Kette** ist gefunden worden. Abzuholen im **Schützenhaus.**

Besten Brennspiritus

empfiehlt **Herm. Walther.**

Gestern früh verschied sanft nach kurzem Kranklager zu Leipzig im 79. Lebensjahre unser geliebter Bruder und Onkel,

Herr Lic. theol., Dr. phil. jubilar.
August Friedrich Müller,

Pastor emer. von Zwenkau, früher Prof. an der Landeschule Grimma, Ritter des Kgl. Sächs. Albrechtsordens I. Cl.

Dies seien nur noch wenigen werthen Freunden u. Schulkameraden zur schuldigen Nachricht.

Eibenstock, 11. April 1890.

Anton Müller.
Wilhelmine verm. Queck geb. Müller.
 Sparrk.-Berm. **Paul Müller.**
Christian Friedr. Meinel.
Hermann und Emil } **Baumann.**

Leichenkassenverein der Bürstenmacher zu Schönheide.

Die in der letzten Generalversammlung beschlossene Statutenänderung ist nicht genehmigt worden, weil der dritte Theil der stimmberechtigten Mitglieder nicht anwesend gewesen ist. Es findet deshalb nochmals
Generalversammlung am 20. April 1890, Nachm. punkt 2 Uhr
 im Gasthaus zum Deutschen Hans hier statt.

Tagesordnung: Aenderung der §§ 24c und 26 der Statuten.

Wenn auch in dieser Versammlung, wie zu erwarten ist, der dritte Theil der stimmberechtigten Mitglieder nicht erscheint, ist gemäß § 23 Abs. 3 der Statuten später nochmals Generalversammlung einzuberufen, die dann in jedem Falle beschlußfähig ist (vergl. letztgen. §).

Schönheide, am 10. April 1890.

Eduard Schädlich, Vorsteher.

Stadt Dresden.

Montag, den 14. ds., von Abends 8 Uhr an **musikalische Unterhaltung mit patriotischen und komischen Vorträgen** von der beliebten Sängergesellschaft Ed. Bierold aus Schneeberg.

Dierzu labet ergebenst ein und empfiehlt gleichzeitig außer vorzüglichen **Bieren, Bratwurst** und **Pöfelschweinsknödel** mit **Röbchen**
 Eibenstock, 11. April 1890.

Julius Gelbmann.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden **15. April 1890,**
 Vormittags 11 Uhr

soll das **Carl F. Leonhardt** und **Christian F. Leonhardt** in **Wildenthal** zugehörige, auf Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wildenthal eingetragene

Hammergut,

bestehend in den Gebäuden No. 1, 3, 4, 10, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21 des Brandcatasters und den Flurstücken No. 2, 3, 4, 5, 6, 14, 16, 39, 40, 42, 43, 44, 45a, 45b, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 68, 69, 70, 71, 71b, 81, 82, 139 des Flurbuchs für denselben Ort, 12 Hectar 95,6 Ar = 24 Acker 23 □ Ruthen groß, mit 1002,51 Steuereinheiten belegt, sammt allen dazu **gehörigen Wasserkräften**, und zwar unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig versteigert werden. Die Versteigerung findet im **Drechsler'schen Gasthof** zu Wildenthal statt.

Wildenthal u. Schwarzenberg, d. 24. März 1890.

Für **Carl F. Leonhardt**
 R. Halbenz, Zustands-Vormund.

Christian F. Leonhardt.

Ein **anständiges Mädchen** von 12—13 Jahren wird für einige Nachmittagsstunden als **Aufwartung** gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Glacéhandschuhe

sowie alle Sorten **Wildleder-Handschuhe** empfiehlt i. hochelegant. Farben und gutfigender Façon bei billigster Preisstellung

die **Handschuhfabrik von A. Edelmann.**

Einkauf von **Büchel-, Hasen-** und anderen **rohen Fellen** zu höchsten Preisen.



Heute **Abend** 9 Uhr:

Versammlung.
 Der Vorstand.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 13. April, von Nachm. 3 Uhr an **Einzahlung monatlicher Steuern** im Vereinslokal.
 Der Vorsteher.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: **Vereinsabend.**

Concertina-Verein.

Hauptversammlung.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **Extra-Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Dierzu eine Beilage.

Ein amerikanischer Detektive.

Roman von Julie Dungen.

(13. Fortsetzung.)

„Was soll dies alles nur?“ fragte Madame Andree ungeduldig.

„Das soll heißen, daß ich Ihnen, meine theure Frau, diese Papiere anvertrauen will,“ entgegnete Dainer, „Sie sind sicher bei Ihnen, schon darum, weil Ihre Tochter dann sicher die Millionen des gräßlichen Paares erben wird. Sie können dann mit Ihrer Tochter und deren Gatten ein Glück genießen, welches Sie siebzehn Jahre entbehren mußten. Sollte Ihre Tochter aber das Glück, ein Kind von Mutter Andree zu sein, zu gering anschlagen, so haben Sie immerhin die Papiere, welche die Weiden in Ihre Macht geben.“

Zum Glück verstand Dainer den Blick nicht, mit welchem Frau Andree ihn stumm betrachtete. Seine Aufmerksamkeit war seit einigen Sekunden auf einen Kärm in dem vorderen Zimmer gelenkt, aus welchem verworrene Stimmen herüberdrönten.

„Das gilt mir,“ sagte Dainer, finster die Stirn runzelnd, und noch ehe Frau Andree ein Wort sprechen konnte, hatte er das Fenster geöffnet und war hinausgesprungen, in demselben Augenblick drangen Bauer und Lambert zur Thür herein.

Aber es war nicht Dainer, welchen die beiden Agenten gesucht hatten.

Als beide hereingekommen, hatten sie sich scharf umgesehen und Niemand erblickt. Bauer trat auf Frau Andree zu und sagte: „Sie haben ihn entwischt lassen, gestehen Sie nur? — Aber die kleine Schlange muß wieder herbeigeschafft werden!“

„Von wem sprechen Sie denn?“ fragte die Circusbesitzerin erschrocken.

„Nun, von wem anders, als dem kleinen Ungeheuer,“ entgegnete Bauer rauh und heftig.

In diesem Augenblick ertönte ein Schuß im Garten und der Angstschrei eines Menschen.

Frau Andree wurde todtensüß. „Mein Gott, es ist Jemand verwundet worden — wer mag es sein?“

„Hoffentlich Ihr kleines Ungeheuer,“ entgegnete Bauer zornig, denn er ärgerte sich, zu spät gekommen zu sein.

„Sie glauben, Joseph sei hier gewesen?“ stöhnte Frau Andree, „mein Gott, der sitzt ja im Gefängniß, das arme Kind, es ist jetzt keine Zeit zum Versteckspiel, mein Herr, und ich sage Ihnen aufrichtig, daß Jefferson hier war.“

„Jefferson!“ rief Bauer wüthend, „er ist uns also abermals entgangen. Uebrigens sitzt Joseph nicht mehr im Gefängniß, liebe Frau, er hat Mittel und Wege gefunden, aus seiner Zelle zu entfliehen.“

„Und dieser Schuß!“ rief Frau Andree zum Tode erschreckt, „er hat am Ende ihm gegolten!“

Der Agent wollte soeben hinaus in den Garten eilen, als sie den Verwundeten hereintrugen — es war nicht Joseph, sondern Lorman, einer von Bauers Untergebenen.

„Wer hat dies gethan?“ rief der Agent.

„Dieser Teufel von Dainer, im Fischen hat er seinen Revolver auf den armen Burschen gerichtet und ist in der Verwirrung, welche dieser Schuß verursachte, glücklich entkommen.“

„Er wird es mir theuer bezahlen!“

„Aber wo ist Joseph hingekommen?“

„Keiner hat ihn gesehen, er dachte wohl, daß man ihn bei seiner Mutter zuerst auffuchen würde!“

Nachdem der Verwundete in das Zimmer des Wirthes getragen und ein Arzt geholt worden war, machten sich die Detektives daran, das Haus zu untersuchen, um vielleicht doch auf Josephs Spur zu gelangen.

Als Bauer sah, mit welcher Bereitwilligkeit Frau Andree auf die Haussuchung einging, erfaß er gleich, daß sie die Wahrheit gesagt und nichts von Josephs Flucht wußte.

Bauer beauftragte Lambert den zweiten Stock und die Mansarden zu durchsuchen, während er im Logis der Frau Andree nachsuchen wollte.

Dieses Logis bestand aus drei Zimmern, Wohn- und Schlafstube waren durchsucht und nicht das geringste gefunden, nun wandte sich der Agent gegen die Thür des dritten Zimmers, und Frau Andree zeigte sich verlegen.

„Ist es nöthig, daß Sie auch da hinein gehen?“ fragte sie ängstlich, „es wohnt nämlich eine Dame darin, welche vielleicht schon schläft.“

„Eine Künstlerin Ihrer Bühne?“

„Bewahre, eine Fremde, doch warten Sie gütigst eine Minute.“ Noch ehe Bauer sich bestimmen konnte, war die Frau in das Zimmer geschlüpft, doch kam sie fast in derselben Minute wieder heraus und machte Bauer ein Zeichen, ihr zu folgen.

Dieser konnte beim Eintritt kaum sein Erstaunen

unterdrücken, die Wohnung der Circusbesitzerin war zwar unendlich sauber, aber alles darin war einfach, ja beinahe ärmlich, das Zimmer, welches er nun betrat, war mit großem Luxus ausgestattet.

Beim Scheine der Lampe hatte er nämlich bemerkt, daß dies Niemand anders war, als — Komtesse Franziska.

„Was haben Sie?“ fragte Frau Andree, welche ihm auf dem Fuße gefolgt war.

„Nichts, gar nichts,“ entgegnete der Agent, „ich habe nichts von Joseph entdecken können, doch nehmen Sie sich in acht, gute Frau, wir werden sorgsame Wache halten.“ Dann pfiff er seinen Untergebenen und verließ mit ihnen das Haus.

Frau Andree dachte nicht daran, sich zur Ruhe zu legen, sie war zu aufgeregert von allem, was sie eben gehört hatte. Joseph war entflohen, wo mochte er jetzt weilen, und dann hatte Jefferson in seinem Gespräche sie darauf aufmerksam gemacht, daß ihre, an andere Kreise gewöhnte Tochter sich niemals bei ihr heimlich finden werde, es drängte sie Franziska zu sprechen und begab sich deshalb nochmals in deren Zimmer.

„Ich mußte Dich noch einmal sehen,“ sagte sie, die Hände ihrer Tochter ergreifend. „Der Gedanke quält mich zu sehr, daß Du unglücklich seiest!“

„Weil ich ein bißchen blaß aussehe, liebe Mutter,“ lächelte Franziska wehmüthig, sei unbeforgt, es geht vorüber, bin ich doch bei meiner lieben theuren Mutter!“

„Du bist ein edles Kind,“ war die gerührte Entgegnung der armen Frau, „aber ich weiß, daß Dein Herz noch nach mehr verlangt. Perdita war diesen Abend bei mir und hat mir erzählt, daß Baron Hagen seit Deiner Flucht ganz verzweifelt ist, er hat um seine Entlassung nachgesucht, weil er sich ganz frei wissen will, um die Welt nach Dir zu durchforschen; seine aufrichtige und tiefe Verzweiflung machten es Perdita recht schwer, unser Geheimniß zu bewahren, denn sie empfindet das tiefste Mitleid mit dem Armen.“

„Hat ihm denn Bruno nicht mitgetheilt, daß ich arm bin?“

„Das weiß er längst, und liebt Dich nur um so mehr.“

Franziska preßte ihre Hände an die siebernden Schläfen.

„Mein Gott,“ sagte sie, „und doch kann es nicht anders sein, er muß mich vergessen. Geseht, ich würde mich schwach zeigen und Kurt jetzt glücklich über meinen Besiz sein, wer bürgt mir dafür, daß die Reue nicht nachkommt, und daß würde ich nicht ertragen können.“

„Liebst Du denn Baron Hagen wahrhaft?“

„Mehr als mein Leben, und eben darum muß ich ihm entgehen.“

„Ich bin nicht Deiner Meinung, meine Tochter, wir Leute aus dem Volke sind weniger feinfühlig. Wir sagen einfach, die jungen Leute lieben sich, sie werden unglücklich, wenn sie sich nicht bekommen und darum muß man suchen, sie zu vereinen. Doch unser Gespräch hat Dich angegriffen und ich habe noch einiges zu besorgen. Darum gute Nacht, und glaube an die Liebe Deiner Mutter.“

Nachdem Frau Andree noch einen Brief geschrieben hatte, begab sie sich zur Ruhe, doch floh der Schlaf ihre Augen, und am Morgen beauftragte sie den Herkules, in Perditas ehemaligem Zimmer nachzusehen, sie meine, Geräusch darin vernommen zu haben, doch ehe der Mann das Zimmer noch verlassen hatte, rief sie ihm zu, es lieber zu lassen, sie wolle selber nachsehen, er möge nur schnell den Brief, welchen sie am Abend geschrieben, an seine Adresse besorgen, derselbe war an Bruno von Grafened gerichtet.

Frau Andree ergriff den Schlüssel zu Perditas Zimmer, das Herz klopfte ihr zum Zerbrechen, als sie denselben einstecken wollte und bemerkte, daß sich ein Stück Papier im Schlüsselloch befand.

„Ich bin es, öffne,“ flüsterte sie.

Der Gegenstand wurde entfernt, Frau Andree schloß auf und trat in das Gemach.

Das, was die Circusbesitzerin in diesem Zimmer, in welches sie sich noch mehrere Male während des Tages begab, angetroffen hatte, blieb ihr Geheimniß, keiner von den Bewohnern dieses Hauses bekümmerte sich darum.

Als die Nacht hereinbrach, wurde die Frau Andree sehr aufgeregert. Sie ging noch aus, schlich sich in den angrenzenden Straßen herum und als sie wiederkam, schlüpfte sie abermals in Perditas Zimmer, wo sie sich über eine Stunde aufhielt und dann wieder ihre Wohnung aufsuchte, wo sie noch lange am Fenster stehen blieb und lauschte.

Endlich, nach einer Stunde, glitt ein Schatten durch die dichten Bäume und verschwand wieder.

Frau Andree verfolgte den Schatten noch lange mit den Blicken und sank dann erleichtert und Gott dankend auf einen Stuhl.

In diesem Augenblick öffnete sich ihre Zimmerthür und Franziska trat ein.

„Mein Gott, Du schläfst noch nicht, mein Kind?“ fragte die besorgte Mutter.

„Es war mir ganz unmöglich,“ entgegnete das junge Mädchen, „ich war so besorgt wegen Dir, Du bist so blaß und traurig diesen Tag über gewesen, daß ich dachte, es müsse Dir etwas begegnet sein. Nicht wahr, Joseph war hier und hat sich geflüchtet?“

„Du hast ihn gesehen?“

„Ich sah gar nichts, als Dich, liebe Mutter.“

Frau Andree schloß das junge Mädchen bewegt in ihre Arme und küßte ihr seidenes Haar.

„Du hast recht gesehen,“ flüsterte sie, „er war hier.“

„Und, wo ist er nun?“

„Ich darf es Dir nicht sagen, ehe ich Graf Kurt gesprochen habe, welchen ich gebeten, morgen zu mir zu kommen.“

„Um Gotteswillen, was willst Du ihm sagen?“

„Nichts, was Dich zu ängstigen braucht, mein Kind, vertraue Deiner Mutter und gehe jetzt zur Ruhe.“

Am andern Morgen war Frau Andree früh aufgestanden und hatte sich abermals in Perditas Zimmer begeben, jedoch fand sie dasselbe leer und obgleich sie lange dort wartete, so kam Joseph doch nicht zurück, die Angst drohte sie zu verzehren.

Die Zeit verfloß, es wurde elf Uhr, die Stunde, in welcher Grafened sein Kommen versprochen hatte, aber auch er ließ sich nicht blicken.

Frau Andree wanderte wie ein ruheloser Geist in ihrem Zimmer umher. Endlich klopfte es. Sie rief: „Herein.“ Der Eintretende war Bauer.

„Unser Gespräch wurde so unliebsam unterbrochen,“ sagte der Agent, „daß ich heute zu Ihnen komme, um es zu vollenden.“

„Wollen Sie mich wieder ausspioniren?“ entgegnete Frau Andree ungeduldig.

„Was für ein abscheuliches Wort entschlüpfte da Ihren noch schönen Lippen, Madame Andree,“ sagte Bauer in galantem Tone. „Danken Sie mir vielmehr, daß ich Ihren Sohn diese Nacht nicht abfaßte, da ich doch wußte, daß sich derselbe in Perditas Zimmer befand. Wir von der Polizei lieben es, mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, wir wollten wissen, wo er sich hinbegeben würde; Joseph war scheinbar frei, während wir ihn beobachteten.“

„Nun, wo ist er denn hingegangen?“

„Das ist ja eben, warum ich komme, theuerste Frau. Ihr Sohn kann Kunststücke machen, in welchen ich ihm nicht nachkomme, er ist uns, mit einem Worte, entwischt.“

Frau Andree athmete erleichtert auf.

„Und nun,“ fuhr Bauer fort, „möchte ich Ihnen einen kleinen Handel vorschlagen. Sie lieben Ihr Kind und wollen gewiß die böse Situation, in welcher es sich befindet, nicht noch schlimmer machen. Wie die Sachen jetzt stehen, ist Joseph unrettbar verloren, denn er steht in dem stark gerechtfertigten Verdacht, Graf und Gräfin Rudelsheim ermordet zu haben, aber es giebt ein Mittel, sein Verbrechen abzuschwächen. Er soll uns nämlich den Anstifter des verruchten Planes, dessen Werkzeug er ja nur gewesen, verrathen.“

Frau Andree ergriff ihren Kopf mit beiden Händen. „Mir schwindelt,“ sagte sie stöhnend, dann sich gewaltig zusammenraffend, fuhr sie mit fester Stimme fort. „Es sei. Aber um das alles auszurichten, muß ich Joseph ungestört sprechen.“

„Ich werde die nöthigen Befehle ertheilen und dann heute Abend wiederkommen, Sie schwören mir aber.“

Frau Andree sah ihn mit einem unbeschreiblichen Blick an. „Eine Mutter braucht nicht zu schwören,“ sagte sie „wenn sie weiß, daß ihr Kind durch eine Handlung zu retten ist, so wird sie dieselbe begehren.“

Gerade als der Agent sich zurückgezogen hatte, trat der Herkules ein und übergab einen Brief.

Frau Andree durchlas hastig die wenigen Zeilen, sie waren von Bruno Grafened, welcher sein Nichtkommen entschuldigte und das Versprechen gab, daß er sich zwischen neun und zehn Uhr in der Weinstube des Wirthes einfinden werde.

Frau Andree blieb nach Bauers Erörterungen in großer Aufregung zurück, sie konnte Joseph jeden Moment erwarten und dennoch kam die Nacht herbei und derselbe war noch nicht erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.

Ende 1889: rund 67,000,000 M. Vermögen
 Ende 1888: 55,497 Lebensversicherungen über 225,179,036 M. Kapital,
 1889: 59,203 " 240,188,220 M.

Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen. Die Mitglieder erhalten den ganzen Ueberschuss nach Maassgabe des wachsenden Versicherungswertes; daher stetige Verminderung der Beiträge. **Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei**, für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage. Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

Eduard Moritz Löwe,
 Gerichts-Expedient a. D. in Eibenstock.

Die billigste Bezugsquelle

bei Bedarf von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken bietet das Magazin für Kunst-, Fantasie- und Mode-Artikel in Zwickau, Hauptmarkt 14. Groshartige Auswahl in- u. ausländischer Majoliken, Ungarischer Fayencen, Porzellan- u. Bisquit-Fantasie-Gegenstände. Stets das Neueste in Luxus und Bedarfsartikeln aus Bronze, Eisen, Nickel etc. Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Pariser Bijouterien, Promenadenschürzen,

Sonnen- und Regenschirmen.
 Reich assort. Lager Japan- u. China-Waaren. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Ferner eine 3-Mark-Abtheilung, in welcher ebenfalls sämtliche obenbezeichnete Waaren in guter tabelloser Ausführung vertreten sind. Es lohnt sich daher für Jeden, welcher wirklich vortheilhaft kaufen will, sich bei Bedarf erst zu überzeugen bei

Zwickau. Reinhard Weinhold Zwickau.
 Hauptmarkt 14, im Hause des „Panorama international“.

Kaiser's Magen-Bucker.

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh u. Magenkrampf. Versäume Niemand, es zu probiren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei **J. Braun, Drogeuhdlg.**

Schnurmaschinen

Einige gebrauchte werden zu pachten oder kaufen gesucht. Gesl. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 100.** an die Exped. dieses Blattes.

Da der **Anker-Pain-Expeller** bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlinde und heilende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahnweh ufm. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). **Nur echt mit „Anker“!** Vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: Marien-Apothek, Rürnberg.

Dr. Richter's electromotorische **Zahnalsbänder**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

Theater.

Auf das herrliche Stück: **Die Waife von Lowood** werden alle Theaterfreunde hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halfe empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

Blühende u. Blattpflanzen

in größter Auswahl. Alle **Blumenbindereien** in geschmackvoller Ausführung, sowie **ächte Erfurter Blumen- und Gemüsesamen** in nur bester, keimfähigster Waare. **Bäume, Sträucher, Rosen** und alle in das Gärtnerfach einschlagende Artikel empfiehlt bei billigster Preisberechnung

Bernh. Fritzsche, Gärtnerei,
 Blumen- und Binderei-Geschäft.

Express-Sendungen 2 Mal täglich

Emmerich bis London E. C. & W. C. „franco Haus“

Packete bis 5 Kilos 0,75 Pfg.,

demnach von sämtlichen Orten Deutschlands und Oesterreich-Ungarn nur Mk. 1,25 Pf.;

nach **Holland** zum niedrigsten Satz. Regelmässiger Verkehr zwei Mal wöchentlich nach **Amerika, Asien, Afrika** und **Australien.**

Tarife auf Anfrage.
W. van Oppen, Van Oppen & Co., Limited,
 Emmerich a. Rh. London, Paris, New-York etc.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz Jun., Leipzig** muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **a Paket 20 Pfg.** Dieselbe ist vorrätig in allen Handlungen.

Alles geschmiedet, kein Tempergues, hochfeine Vernickelung und Emailirung.

Meisterschaft von **Deutschland, Oesterreich, Ungarn etc.**



Naumann's Fahrräder

Mehr als 15,000 innerhalb 3 Jahren verkauft.

sind heute die Besten, Leichtlaufsten, Haltbarsten und Elegantesten.

Lieferanten der Kaiserlichen Militär-Turnanstalt Berlin, der Kaiserl. Russischen Armee, der Königl. Dänischen Armee,

für das Finanz-Ministerium des Königreich Sachsen, für das Landes-Directorium zu Hannover, für die Landesbau-Inspection zu Posen etc.

Goldene und silberne Medaillen: Sportausstellung Cassel, Cöln etc.

Wo wir nicht vertreten sind, wolle man sich direkt an uns wenden.

Harte Fass-Toilette-Seifen

Pomaden und Haaröle. Größtes Lager feiner **Taschentuchparfüms.** Niederlage der **ächten Eau de Cologne Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichspatz. **Mundwasser, Zahnbürsten, Kopfwaschwasser, Lilienmilch, Birkenbalsam-, Theer-Schwefel-Seife. Puder und Schminken** in allen Sorten. **Toilette- und Badeschwämme** empfiehlt bestens

J. Braun.



Kinderwagen, Fahrstühle und alle **Korbwaaren** empfiehlt billigst

Herm. Weisse, Korbmacher.

Sparkasse Schönheide, geöfnet jeden **Wochen-** tag von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwei tüchtige Sticker

für **Seide** und **Metall** werden bei guten Löhnen sofort nach auswärtig gesucht. Wer nähere Auskunft ertheilt, sagt die Exped. ds. Bl.

Roth- u. Weiss-Weine

Medicinisches Ungarwein **Malagawein**

garantirt rein. Letztere vorzügliche Medicinalweine für **Reconvalescenten** und **Kinder,** ärztlich begutachtet, empfiehlt bestens

J. Braun.

Herrn-Wäsche.

Normalhemden u. **Sofen** nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Tricot-unterkleidung: Jacken, Sofen** in größter Auswahl. **Oberrhemden, Praline, leinene Stragen, Manschetten** und **Chemisets, Stülpfe** in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Bischoff's Malzkaffee

bester Ersatz für echten Kaffee, viel nahrhafter und billiger als solcher, gesund und schmackhaft.

Bischoff's Malzkaffee ist nur echt in Paketen von 1/2 und 1/1 Pfd. mit Schutzmarke und der Firma des Generalvertreters

S. M. Schreiber, Dresden. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Zu haben in Eibenstock bei

C. W. Friedrich, Bernhard Löscher, Richard Schürer, G. Emil Tittel.

Klystirsprizen

jeder Art, **Muttersprizen, Inhalations-Apparate, Unterlagstoffe, Leibbinden** und **Bruchbänder.** Mache besonders auf die **anatomischen Bruchbänder** aufmerksam, welche außerordentlich gut schließen und unverrückbar feststehen.

W. Deubel.

Onkel Bräsig

ersuchen zu wiederholen **Viele Theaterfreunde.**